

Frühlingshaft erfrischend

Der Liederabend mit dem Trio Ritz-Callejas-Bamert im Schlossturm Pfäffikon begeisterte das Publikum.

von Paul A. Good

Am Sonntagabend kamen die zahlreichen Zuhörer auf vielfachen Wunsch noch einmal in den Genuss des schon einmal aufgeführten neckisch-fröhlichen Liederabends im Schlossturm Pfäffikon. Die Protagonisten der aussergewöhnlichen Besetzung waren auch dieses Mal die Sopranistin Stephanie Ritz, geborene Zürcherin mit Walliser Wurzeln, die international agierende Akkordeonistin Ina Callejas und der Siebner Klarinetist Urs Bamert.

Das frühlingshaft-erfrischende Programm begann mit «Three Vocalises» für Sopranstimme und Klarinette von Ralph Vaughan-Williams. Speziell daran war der Umstand, dass Sängerin und Klarinetist bereits im Vorraum anfangen und Schritt für Schritt den Saal «eroberten». Nach Arien aus Mozarts «Figaro» und Schuberts berühmtem «Der Hirt auf dem Felsen» begeisterte Stephanie Ritz die Zuhörer mit «Drey Minnelieder», mittelhochdeutsche Weisen, getextet von Dietmar von Aist, Walther von der Vogelweide und einem anonymen Komponisten.

Humoristisches und schauspielerisches Talent

Ihren beeindruckenden Stimmumfang bewies die Interpretin anschliessend mit der Komposition «Lieder us um Tal» von Ernst Meier. Texte wie «Der Blüschnopf», «Z'Läbu» oder «Z'Glasje



Stephanie Ritz (l.), Ina Callejas und Urs Bamert harmonieren ausgezeichnet.

Bild Paul A. Good

Wii» stammen von Hannes Taugwalder, gesungen wurden sie von Stephanie Ritz in reinstem «Walliser-Diitsch». Dabei überzeugte sie auch mit ihrer Mimik und Gestik, womit sie die Zuhörer ganz im Sinne des Mottos zum Lachen brachte.

Alle weiteren Lieder oder Instru-

mentalkompositionen hier aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Nach dem offiziellen Schluss mit Bizets «Tarantelle» forderten die begeisterten Zuhörer eine Zugabe. Mit dem «Katzenduet» zeigte Stephanie Ritz auch ihr humoristisches und schauspielerisches Talent.

Der unterhaltsame Liederabend hätte noch mehr Zuhörer verdient (Corona liess grüssen), aber die Anwesenden hatten ihr Kommen nicht zu bereuen, sie kamen in den Genuss eines unterhaltsamen Liederabends mit einer fantastischen Stimme und hochstehender Begleitmusik.

Leser schreiben

Taten statt Worte

Und wieder ist offenbar viel Geld vorhanden, auf Plakaten, Inseraten und farbigen Prospekten Heilsversprechungen abzugeben. Verbale. Wie heisst es in einem weit verbreiteten Buch: «An den Taten werdet ihr sie erkennen, nicht an den Worten.»

Ja, im künftigen Parlament, in der Regierung 2020 heisst es jetzt anpacken. Da staunt man über gewisse Begriffe, die längst abgegriffen sind, aber von einem Teil der Volksvertreter unbesehen weiter vertreten werden. Zwei Stichworte stechen dabei ins Auge: «Eigenverantwortung und Freiwilligkeit». Wer wollte da dagegen sein? Bloss: Entrichten wir freiwillig Steuern, fahren wir freiwillig 120 auf Autobahnen, zahlen wir ohne Vorschrift in die AHV, gäbe es die Pressefreiheit ohne Gesetz? Ein paar von unzähligen Beispielen, die klarmachen, dass auch die freie Schweiz nicht ohne Regeln auskommt. Wie auch jeder Sport. Ausgerechnet beim Umweltschutz soll dies anders sein? Mässigen wir uns freiwillig? Ein Fakt dieser «liberalen» Haltung: Trotz der deutlichen Senkung des Benzinverbrauchs praktisch aller Fahrzeuge haben wir 2018 über 3 Prozent mehr Treibstoff verbraucht als 1990. Eigenverantwortlich?

Das Schlagwort «Eigenverantwortlichkeit» beim Schutz unserer Erde reicht knapp bis zur eigenen Nase. Und bei uns Alten eh auf absehbare Zeit. Die Verantwortung für unsere Nachkommen wird blind verdrängt. Eigenartig. Diese Generationen sollen dann auch «eigenverantwortlich» schauen, wie sie mit den Folgen unserer Zerstörung zurechtkommen? Sogar die NZZ schrieb kürzlich: «Eigenverantwortung allein kann die Klimaprobleme nicht lösen.» Eine Eigenverantwortung für Schäden, die unsere Jungen später

tragen müssen, gibt es heute nicht. Diese eigentümliche Logik scheint in der Partei der Eigentümer und Unternehmer weiterhin unreflektiert zu herrschen.

Was unser Kanton jetzt braucht, sind keine blauäugigen Prediger der Freiwilligkeit, sondern Frauen und Männer, die tatkräftig Sorge zur Zukunft tragen. Bisher sind ökologische und soziale Kräfte gar nicht (!) im obersten Schwyzer Führungsgremium vertreten. Ist es vermessen, wenigstens einen von sieben Sitzen auf dieser Ebene zu haben? Ich wähle Elsbeth Anderegg Marty, die sich konsequent für einen Kanton einsetzt, der nicht naiv auf ein paar Freiwillige hofft, oder nach China zeigt: «Sollen doch die zuerst mal...». Jetzt brauchen wir dringend eine Politik, auch im Parlament, die über die eigene Nase hinaussieht und die Verantwortung für unsere Kinder und Grosskinder nachhaltig übernimmt: Taten statt leere Worthülsen auf Hochglanzpapier.

Armando Pirovino-Honegger, Wangen

Wunden Punkt getroffen

Hoppla, da haben wir mit unserem Vorstoss «Demokratie statt Päcklipolitik – Änderung des Wahlgesetzes für einen echten Majorz» wohl einen wunden Punkt getroffen. Anders ist die empörte Reaktion des FDP-Fraktionspräsidenten in seinem Leserbrief (Ausgabe vom 5. März) nicht zu erklären. Mit unserer Motion wollen wir das aktuelle Wahlgesetz des Kantons Schwyz im Kantonsrat debattieren und nach Möglichkeiten suchen, die heute existierenden Päckli bei Majorzwahlen abzuschaffen.

Was stört uns daran? Durch gemeinsame Listen wird die Grundidee des Majorz ausgehöhlt. Anstatt, dass – wie

bei einer Kopfwahl eigentlich gedacht – die Personen gewählt werden, welche unabhängig der Parteizugehörigkeit eine breite Unterstützung in der Bevölkerung geniessen, entscheiden momentan nur einige wenige Personen in den Parteispitzen darüber, wer gewählt werden soll. Dies gilt es zu ändern. Verständlich, dass der FDP-Fraktionspräsident ein Problem damit zu haben scheint. So ist er es ja gerade, der sich mit der bisherigen Gesetzgebung über das Volk hinwegsetzen konnte und durch Päckli fast alleine bestimmt hat, wer gewählt wird.

Die derzeitigen Wahlen betreffen unser Vorstoss in keiner Weise. Bis unsere Motion im Kantonsrat debattiert wird, wird bereits das frisch gewählte Parlament vereidigt und die nächsten Wahlen werden noch in weiter Ferne sein. Der richtige Zeitpunkt also, um gesetzliche Korrekturen vorzunehmen.

Dominik Blunschy, Kantonsrat CVP, Ibach

Familienpolitik im Kanton Schwyz

Einigen geht es gut, sie leisten sich vieles, auf hohem Wohlstandsniveau, doch da gibt es im Kanton Schwyz inzwischen einige, für die ist das ganz anders: Bescheidene Löhne, hohe Mieten, beide Partner müssen arbeiten, um den Unterhalt bestreiten zu können. Kinderkrippen, -horte, Mittagstische und Nachmittagsbetreuung, wo es sie gibt, sind sie für die meisten Familien zu teuer. Massnahmen, die diesen Zustand entlasten sucht man im Kanton Schwyz vergebens, auch ist nichts zu lesen im Dossier Regierungsprogramm 2016-2020. Ein Programm darüber hinaus existiert schon gar nicht. Offensichtlich sind einige Teile der Schwyzer Bevölkerung seit Jahren

nicht auf dem Radar der Regierung. Die Tatsache, dass der Kanton Schwyz einer der wenigen ist, der sogar Menschen unter dem Existenzminimum besteuert und dies nicht nur mit einer Kopfsteuer, mit einem Betrag, den diese Einkommensgruppe gar nicht zahlen kann, unterstreicht diese Vermutung noch einmal. Es wird wichtig werden, dass auch diese Bevölkerungsschichten wieder in den Fokus der Regierung gerückt werden, und nicht einfach verdrängt werden. Dagegen hilft: Nicht die Faust im Sack machen, sondern die richtigen Köpfe wählen.

Roland Ulrich, Nuolen

Böses Eigentor geschossen

Ich danke Walo Mazenauer für den Leserbrief von gestern bezüglich Herr Diethelm, Kantonsrat aus Vorderthal. Endlich jemand, der diese super gescheiterten Kommentare in Frage stellt. Bernhard Diethelm hat mit seinem Leserbrief (5. März) ein böses Eigentor geschossen und glaubt, er sei viel gescheiter, als alle Mediziner und Forscher auf der ganzen Welt.

Meinrad Diethelm, Altendorf

Leserbriefe

Die Redaktion bestimmt das Erscheinungsdatum von Leserbriefen und behält sich Kürzungen vor. Bei Leserbriefen gleichen Inhalts kann die Redaktion eine Auswahl treffen. **Je kürzer** ein Leserbrief, **desto grösser** ist die Chance auf eine prompte Veröffentlichung.

Die Redaktion

Weniger Arbeitslose im Februar

Im vergangenen Monat waren im Kanton Schwyz 1110 Arbeitslose gemeldet.

Bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) in Lachen und Schwyz waren im Februar 1110 Personen als arbeitslos gemeldet. Das entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vormonat von 16 Personen, wie das Kantonale Amt für Arbeit gestern mitteilte. Die Arbeitslosenquote sank auf 1,2 Prozent. Die bei den RAV gemeldeten Stellensuchenden betrug Ende Februar 1975 Personen, 83 weniger als im Vormonat.

Uneinheitlich entwickelte sich die Arbeitslosensituation in den Bezirken. Der Bezirk Küsnacht musste als einzige eine Zunahme (+8 Personen) ausweisen. In der March ging die Zahl der Arbeitslosen um sieben, in den Höfen um sechs, in Einsiedeln um acht und im Bezirk Schwyz um drei Personen zurück.

Schweizweit ging die Arbeitslosigkeit um knapp 3200 Personen auf knapp 118 000 Personen zurück. Die Arbeitslosenquote beträgt in der Schweiz 2,5 Prozent.

Der Bestand der Langzeitarbeitslosen – das sind Personen, die mehr als einem Jahr arbeitslos sind – nahm im Kanton Schwyz um 15 auf 120 Personen zu. Somit waren 10,8 Prozent aller Arbeitslosen im Kanton Schwyz langzeitarbeitslos. (hrr)

Neues Mitglied in der BSZ-Geschäftsleitung

Saverio Alberti wurde per 26. Februar vom BSZ-Stiftungsrat zum Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter des Geschäftsleitungsbereichs Finanzen und IT gewählt. Der 54-jährige Betriebsökonom wirkte zuvor in leitenden Positionen verschiedener Gesellschaften im Dienstleistungs- und Produktionsbereich. Er bringt einen umfangreichen Leistungsausweis in Finanzen, Controlling und IT mit.

Saverio Alberti wurde als Nachfolger von Jürg Baumann gewählt, der die BSZ Stiftung nach drei Jahren per Ende März verlässt. (eing)

Formularfelder zum Ausfüllen in Word integrieren

Word bietet Möglichkeiten, Formulare zu gestalten, die von den Nutzern sehr einfach ausgefüllt werden können. Es werden verschiedene Optionen gezeigt, zum Beispiel einfache Textfelder, Checkboxes oder Dropdown-Listen.

on Vorteil ist die Möglichkeit, die Bearbeitung des Formulars einzuschränken, um unbeabsichtigte Änderungen zu verhindern.

Der Instruktor Heinz Kasper wird den Interessierten am 16. März zeigen, wie man mit den verschiedenen Arten von Formularfeldern arbeitet.

Der Workshop findet um 14.30 Uhr in der Kaufmännischen Berufsschule (KBL) in Lachen und um 16.30 Uhr im PC-Raum der Kantonsschule Ausserschwyz (KSA) in Pfäffikon statt. Eine Stunde vor Beginn kann man sich zu Kaffee und Diskussionen in der entsprechenden Mensa treffen. (eing)

www.computeria-ausserschwyz.ch